Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 49/50 (1907)
Heft: 14

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d'artiglieria del Laboratorio di precisione" in Rom. Die erstere bot eine schöne Uebersicht der durch das betreffende Institut verwendeten Methoden und ausgeführten Arbeiten.

Neben den bekannten offiziellen Kartenwerken in den Masstäben 1 : 1 000 000, 500 000, 100 000, sowie den photo-mechanischen Reproduktionen der Originalaufnahmen 1 : 50 000, 1 : 25 000 und 10 000, welche durch typische Ausschnitte vertreten waren, hatte die Anstalt auch eine Sammlung früher verwendeter, sowie neuerer Instrumente ausgestellt: Einen Besselschen Basismessapparat, grössere Theodolite älterer Konstruktion von Reichenbach, Bellet und Gambey, ferner Theodolite von Ertel (München), Brunner (Paris), Starke (Wien), welche namentlich bei der Triangulation 1. und 2. Ordnung sollen verwendet worden sein und mittelst Mikroskopen Ablesungen auf 1 bis 2" gestatten. Als neuester Typus derartiger Instrumente fand sich ausgestellt ein Repetitions-Theodolit von Salmoiraghi (Mailand) mit Horizontalkreis von 40 *cm* Durchmesser und mit Mikroskopen, die eine Ablesung von 1" gestatten. Der Vertikalkreis ist nur klein und mit Nonien versehen. Es scheint aus dieser Sammlung hervorzugehen, dass Italien bestrebt ist, seine grössern Messinstrumente künftig nicht mehr ausschliesslich vom Auslande zu beziehen, sondern sie im Lande herzustellen.

Als Typen für Detail-Aufnahmen waren ausgestellt eine einfache Kippregel, vorzugsweise verwendet für die Original-Aufnahmen der Karten im Masstab 1 : 50 000 und 1 : 25 000 und ein Tachymeter-Instrument von Salmoiraghi mit Porroschem Fernrohr, das bei den Aufnahmen in der Umgebung von Florenz im Masstab 1 : 10 000 mitverwendet wurde.

Zur Darstellung der photogrammetrischen Arbeiten des militärgeographischen Institutes in Florenz waren ausgestellt:

1. Ein photographischer Theodolit, Modell 1889, in dem das Fernrohr ersetzt ist durch das Objektiv der Kamera in Verbindung mit einem in der Bildebene der Platte zentrisch eingeschraubten Okular. Brennweite 24 *cm*, Plattengrösse 18/24.

2. Ein neueres Modell (1897) eines Photo-Theodoliten, leichter gebaut als der vorige und feiner ausgearbeitet, sonst von gleichen Dimensionen.

3. Mit den vorbezeichneten Apparaten aufgenommene Panoramen, fertig ausgearbeitete Aufnahmen und die zur Konstruktion derartiger Aufnahmen notwendigen Hülfsapparate.

Endlich hatte das italienische militärgeographische Institut noch ausgestellt: Pendel für Schweremessungen, System Sterneck, und ein Instrument für Präzisionsnivellemente von Pistor mit einem 30-fach vergrössernden Fernrohr und einer umsetzbaren Libelle, dagegen ohne Mikrometerschraube für Feineinstellung.

In der Ausstellung der Direzione d'artiglieria del Laboratorio di precisione befand sich als besonders interessanter Gegenstand ein Apparat, um automatisch Kreise in Grade und Fünftelsgrade zu teilen. Diese Maschine funktioniert sehr ruhig. Es können mit ihr Kreise geteilt werden bis zu einer Grösse von etwa 1 *m* Durchmesser. Das automatische Eingravieren der Teilstriche erfolgt mit grosser Regelmässigkeit; ob aber die Genauigkeit mit einer solchen Teilung eine genügende ist auch für Winkelinstrumente grösserer Präzision, ist zu bezweifeln, da dieselbe von der Gleichheit der Zähne auf einem Zahnkranz abhängig ist.

An militärischen Entfernungsmessern bot die Ausstellung keine Neuerungen. Comm. Cesare Pavese in Mailand hatte drei Typen ausgestellt, die alle die Messung einer längern Basis (10 bis 20 *m*) voraussetzen. Ein erster Typus, ohne Fernrohr, ist bis auf unwesentliche Abänderungen identisch mit dem längst bekannten Distanzprisma Souchier; die beiden andern, mit Fernrohren, basieren auf der Absteckung annähernd rechtwinkliger Dreiecke mittelst Winkelspiegel nach dem Prinzip der frühern Entfernungsmesser Gautier. Diese Telemeter sollen bei der italienischen Armee in Gebrauch sein.

Der „Sextant-télémètre du capitaine d'artillerie Aubry, à l'usage des officiers pour le service des reconnaissances" ist als Entfernungsmesser nicht besonders praktisch. Er besteht aus einem Sextanten, mittelst dem an beiden Endpunkten einer gemessenen Basis die Winkel zwischen Basisrichtung und Zielrichtung gemessen werden, aus denen sich in Verbindung mit der Basislänge durch einen auf dem Apparat angebrachten logarithmischen Rechenschieber die Entfernung berechnen lässt.

Auf ähnlichem Konstruktionsprinzip wie der Entfernungsmesser Goulier beruht der italienische Telemeter Saporetti. Es bedarf zu seinem Gebrauch wie bei jenem zwei Mann.

Prof. Cerebotani in Mailand hatte in ziemlich unvollkommener Ausführung einen Entfernungsmesser für Wolkenmessung ausgestellt. Er besteht aus zwei parallelen Fernrohren in etwa 0,50 *m* Abstand, wovon das eine mit Fadenmikrometer versehen ist.

In der Ausstellung des deutschen Reichs-Marineamtes befand sich ein stereoskopischer Entfernungsmesser von Zeiss mit 1 *m* Basis."

Die XLII. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins

in Genf am 21, 22. und 23. September 1907.

Festbericht.

Früh am Morgen des 21. September hatten sich die in der Ostschweiz wohnenden Mitglieder des Ingenieur- und Architekten-Vereins, die der auf Samstag abends 5 Uhr angesetzten Delegiertenversammlung beiwohnen sollten, auf den Weg machen müssen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein. Der Herbstnebel, der die Landschaft deckte, war so recht angetan zu gründlichen Vorbesprechungen über die verschiedenen Fragen anzuregen, deren Behandlung den Herren «Delegierten» von ihren Vereinsgenossen anvertraut war. Je mehr uns das Dampfross aber nach Westen führte, um so heller wurde der Himmel, um so mehr musste die graue Theorie der heitern Wirklichkeit weichen, und als um die Mittagsstunde der schöne Genfersee sich vor unsern Blicken auftat, wölbte sich ein herrlicher blauer Himmel über ihm, unter dem wir in Genf einzogen. Hier wurde uns die Kunde, dass die Arbeit der Delegierten erst um 6 1/2 beginnen sollte. Darüber trösteten sich die am schnellsten, die schon längere Zeit der schönen Rhonestadt fern geblieben waren und den Nachmittag nun zur freien Besichtigung des Neuen und Schönen, das Genf immer wieder bietet, benützen konnten. Mit dem Festzeichen (einem fein in Silber gearbeiteten, den goldenen Schlüssel tragenden Adler auf rotweisser Rosette), Festschrift, «Führer», der neuesten Auflage der von unserem Kollegen Imer-Schneider herausgegebenen «Notes et croquis techniques sur Genève» und einem «bon» auf das Festalbum wohl versehen, zog jeder seinem Absteigequartier zu, um je nach Wahl und Geschmack sich dann in der Stadt zu ergehen. Die meisten trafen sich noch vor der Sitzung, der Einladung des Lokalkomitees folgend, in der «Exposition Municipale des Beaux-Arts» wieder, einer von der Stadt alljährlich veranstalteten, aus der ganzen Schweiz und vom Auslande beschickten Kunstausstellung. Ob wohl mancher davon erbaut gewesen? Wir haben in diesen Sachen kein Urteil, da es uns schwer fällt, in das flache, buntscheckige Treiben der heutigen Künstlerwelt uns hinein zu finden. Immerhin war manches da, das unserem altväterischen dreidimensionalen Empfinden genügen konnte. Sehr günstig stellte sich der geräumige Ausstellungssaal im «Palais Electoral» mit der Pflanzen- und Springbrunnenanordnung im Zentrum dar. Um 6 1/2 Uhr fanden sich die Delegierten im «Athénée», dem Versammlungsgebäude der altehrwürdigen Genfer «Société des Arts» ein, die es sich nicht nehmen liess, in einem freundlichen Schreiben die ihr besonders nahestehenden Gäste vom Ingenieur- und Architekten-Verein unter ihrem Dache willkommen zu heissen.

Es war 8 Uhr geworden bis die Delegierten ihre Arbeit zu Ende geführt und wohl 8 1/2 Uhr bis sie gemeinsam das für den Empfang am Vorabend des Festes bestimmte Lokal des «Hôtel de la Société de l'Arquebuse et de la Navigation» in der Rue du Stand erreicht hatten. Diese Verspätung sollte für den Verlauf des Empfangsabends verhängnisvoll werden. Eine andere Gesellschaft hatte den grossen Saal besetzt; zuvorkommend und genügsam, wie die Ingenieure und Architekten zu sein pflegen, behalfen sie sich mit den Räumlichkeiten des im Untergeschoss

Miscellanea.

Die XX. Generalversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins in Luzern am 29. und 30. September erfreute sich einer besonders starken Beteiligung. Beinahe 400 Mitglieder und Gäste hatten sich eingefunden, worunter wohl ein Fünftel Damen. Ueber die Verhandlungen soll wie alljährlich von berufener Seite berichtet werden; nur der allgemeinen Eindrücke und der festlichen Veranstaltungen sei hier mit wenig Worten gedacht.

Eine grosse Zahl, namentlich die Vertreter der Werke, hatten sich schon zur Sitzung des «Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke» am Samstag abend eingefunden und fleissig getagt. Am Sonntag konnte der Grossratssaal die erschienenen Mitglieder kaum zur Hälfte fassen, die andern mussten auf der grossen Tribüne Platz nehmen. In lichtvoller Darstellung erklärten die Ingenieure C. Kilchmann und Pasching die interessante Anlage des Luzern-Engelberger Werkes, über die ausserdem eine Broschüre der Maschinenfabrik Oerlikon und der Sonderabdruck aus der Schweizer. Bauzeitung (Band XLVIII, Nr. 2, 3, 5, 7, 8, 9) verteilt worden waren.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident *A. Nizzola* die Verhandlungen, deren Verlauf ein erfreuliches Bild der intensiven Arbeit entrollte, die im Vereine durch die von ihm ins Leben gerufenen Anstalten und in den zum Studium und zur Förderung mannigfacher wichtiger Fragen vom Vereine eingesetzten Kommissionen geleistet wird. Mit grossem Interesse folgten die in grosser Anzahl erschienenen jüngern Mitglieder den Ausführungen der bekannten Männner, die den Verein ins Leben gerufen haben und heute noch führend und arbeitend an dessen Spitze stehen. Es ist zu hoffen, dass sich immer mehr aus dem Kreise der jüngern Kollegen gleich eifrige und hingebungsvolle Arbeiter ihnen zugesellen, um ihnen die stets grösser werdende Bürde tragen zu helfen. Aus den Verhandlungen seien hier nur zwei Punkte gestreift. Herr Oberst Will aus Bern beantragte, gestützt auf einen Bericht von Direktor Dr. Frey in Rheinfelden, eine tatkräftigere Anteilnahme des Vereins an der im Werden begriffenen eidg. Gesetzgebung über die Ausnützung der Wasserkräfte und wurde darin von Prof. Wyssling lebhaft unterstützt. Und sodann berichtete der letztgenannte eingehend über den Stand der Arbeiten der Schweiz. Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb und stellte den vorläufigen Abschluss der Arbeiten derselben auf Mitte nächsten Jahres in Aussicht.

Die Generalversammlung bestätigte sowohl den Vorstand als auch sämtliche eingesetzten Kommissionen für eine neue Amtsdauer und bestimmte als Ort der Generalversammlung für 1908 Solothurn.

Am Nachmittag wurde, meist zu Wagen, ein Ausflug nach dem Elektrizitätswerk Rathausen unternommen und die Anlage eingehend besichtigt; die Direktion des Werkes liess es sich nicht nehmen, die Besucher in gastfreier Weise zu bewirten. Ein kleinerer Teil der Gesellschaft stattete der städtischen Umformerstation «Steghof» einen Besuch ab.

Das festliche Bankett am Abend wurde durch die wirkungsvolle Beleuchtung der am See gelegenen grossen Hotels, des Bahnhofes und der Post eingeleitet. Infolge des unvermutet grossen Zuspruches war das Komitee genötigt, den Anlass statt in das in Aussicht genommenen Palace-Hotel, in den grossen Saal des «Schweizerhofes» zu verlegen, in dem die Gäste auch nur knapp untergebracht werden konnten. Durch die grosse Zahl der anwesenden Damen bot der stattliche Saal einen besonders festlichen Anblick. Präsident Nizzola eröffnete den Reigen der Tischreden. Er gab seiner Freude über das Aufblühen des Vereins und den grossen Aufschwung der Elektrotechnik Ausdruck und wies auf die grossen Aufgaben hin, die der schweizerischen Elektrotechniker noch harren, in der glücklichen Ausnutzung der Wasserkräfte des Landes und der Einführung des elektrischen Betriebes suf unsern Bahnen. Herr Stadtrat Stirnimann pries das Licht als ältestes, urgeschichtliches Wahrzeichen Luzerns. Luzern dürfe sich auch rühmen, in dem Werke von Thorenberg die älteste elektrische Beleuchtungsanlage zu besitzen und heute könne es dank den Fortschritten der Elektrotechnik seinen Gästen seine neueste Anlage, Luzern-Engelberg, vorführen. Sein Hoch galt den schweizer. Elektrotechnikern. Prof. Wyssling brachte in zündender Rede sein Hoch dem Vaterlande, zu dem auch die schweizer. Elektrotechniker in der bevorstehenden wichtigen Abstimmung stehen werden. Direktor Miescher aus Basel sprach den Dank der geladenen Vereine aus, des Gas- und Wasserfachmänner-Vereins, der Gesellschaft ehem. Polytechniker und des Vereins schweizer. Maschinen-Industrieller. Launige und musikalische Vorträge hielten die Gesellschaft noch spät in die Nacht hinein in fröhlicher Stimmung zusammen.

Der Montag war einem Ausflug nach der Engelberger Anlage gewidmet; die Grosszahl der Teilnehmer ist der gastlichen Einladung der Stadt und der Stansstad-Engelberger Bahn gefolgt, die dem Feste die Krone aufgesetzt hat.

Die VIII. Konferenz der beamteten schweizerischen Kultur-Ingenieure fand vom 27. bis 29. September im Kanton Graubünden statt. Es waren daran vertreten: Das eidgenössische Polytechnikum durch zwei Professoren der Kulturingenieurschule, ferner folgende Kantone durch ihre Kulturingenieure oder kulturtechnischen Beamten: Aargau, Appenzell A.-Rh., Baselland, Bern, Freiburg, St. Gallen, Glarus, Graubünden, Luzern, Thurgau, Wallis und Zürich.

Freitag, den 27. September, reiste die Gesellschaft, die sich abends vorher in Chur zusammengefunden hatte, nach Flims und besuchte dort unter der Leitung von Herrn Kulturingenieur Luchsinger die Alpen Narraus und Casons, die ein sprechendes Beispiel sind für den Aufschwung, den der Kanton Graubünden auf dem Gebiete der Alpverbesserungen in den letzten Jahren genommen hat. Am Samstag wurde der Anstalt Realta ein Besuch abgestattet und speziell ihre vorzüglichen Einrichtungen für den landwirtschaftlichen Betrieb, sowie die grosses Interesse erregenden, ausgedehnten Kolmatierungen durch Rhein- und Nollawasser besichtigt, wobei der Direktor der Anstalt, Herr Gerber, in liebenswürdiger Weise den Führer machte. Der Abend fand die Konferenz in Zuoz zur Abwicklung der im Programm vorgesehenen Verhandlungen versammelt. Herr Kulturingenieur Luchsinger von Graubünden hielt ein Referat über die landwirtschaftlichen Meliorationen im Kanton, durch das die Teilnehmer an der Konferenz erwünschten Aufschluss erhielten über die bezüglichen Bestrebungen und den Stand der Arbeiten in dem gewaltigen Gebiete, auf das sie sich erstrecken. Einer interressanten Diskussion rief ein kurzes

---

eingerichteten Restaurants, die aber ihre Gesamtzahl nicht zu fassen vermochten. So blieb nur ein kleiner Teil der Kollegen beisammen, während andere die mannigfachen, grosstädtisch veranlagten sonstigen Lokale der Stadt aufsuchten. Für viele brachte diese Programmstörung das gute mit sich, dass sie sich bei Zeiten zurückziehen konnten, um von den Mühen der Reise auszuruhen und für die geselligen Freuden der kommenden Tage neue Kräfte zu sammeln.

Der Sonntag Vormittag war für die eigentliche, in der Aula der Universität abzuhaltende «Generalversammlung» bestimmt. Von 9 Uhr an sammelten sich die Teilnehmer in den geräumigen, prächtigen alten Anlagen der «Bastions», unmittelbar bei der Universität, um nach Begrüssung der von allen Landesteilen erschienenen Kollegen pünktlich um 10 Uhr unter dem Vorsitze des Präsidenten des Genfer Komitees, Herrn Ingenieur E. Imer-Schneider, die Tagung der Generalversammlung zu beginnen. Ueber deren Verlauf wird das offizielle Protokoll Rechenschaft ablegen, in dem wohl auch des Vortrages von Architekt M. Camoletti über den Neubau des «Musée d'art et d'histoire», der auf die geschäftlichen Traktanden folgte, gebührend gedacht werden wird. Uebrigens war für den kommenden Tag ein gemeinsamer Besuch des Neubaues selbst vorgesehen. Die Geschäfte waren prompt erledigt und auch Herr Camoletti fasste seine Mitteilungen in löblicher Gedrängtheit zusammen, sodass zwischen Generalversammlung und Frühstück ein nochmaliger Besuch der bereits erwähnten Kunstausstellung eingeschoben werden konnte. Mancher hat den Anlass benutzt, das am Vorabend gefällte Urteil einer Ueberprüfung zu unterziehen und es hier und dort zu mildern vermocht; im grossen ganzen aber schied man wieder mit der pharisäischen Empfindung: «Herr, ich danke dir, dass ich nicht bin wie jene!»

Heute stand uns der Saal des «Hôtel de la Société de l'Arquebuse et de la Navigation» unbestritten zur Verfügung; in der «Salle des Rois» war die Tafel gedeckt zu einem «stummen» Frühstück, indem alle redebedürftigen Kollegen auf den Abend vertröstet wurden. Dank sei dem Genfer Komitee für diese weise Einrichtung! Das Frühstück verlief denn auch sehr belebt unter den Augen der rings von den Wänden gravitätisch herabschauenden Bildnisse der alten «Schützenkönige» und der Präsidenten der Genfer Schützengesellschaft, die ihre Geschichte bis ins XV. Jahrhundert zurückführt. Das neue Heim, das ihr Architekt J. G. Dériaz vor wenigen Jahren errichtet hat, enthält ausser dem Restaurant im Untergeschoss und dem grossen Saal, der, wie wir selbst erfahren mussten, von Vereinen viel benützt wird, noch eine Anzahl für die «Société de l'Arquebuse» reservierte Gesellschaftsräume. Es liegt in der «Rue du Stand», ungefähr auf der Stelle, an der der frühere Schiesstand der Stadt sich befand.

Dem linken Quai entlang zog man nach dem Essen gemeinsam zu der Schiffländestelle in Eaux-Vives, wo das reich beflaggte Schiff die über zweihundert Teilnehmer zählende Festgesellschaft aufnahm. Pünktlich nach Programm, um $2^1/_2$ Uhr, wurden die Anker gelichtet und unter den Klängen der Schiffskapelle gings hinaus auf den von einer leichten Brise gekräuselten See. Den ganzen Tag war der Himmel bedeckt gewesen und auch

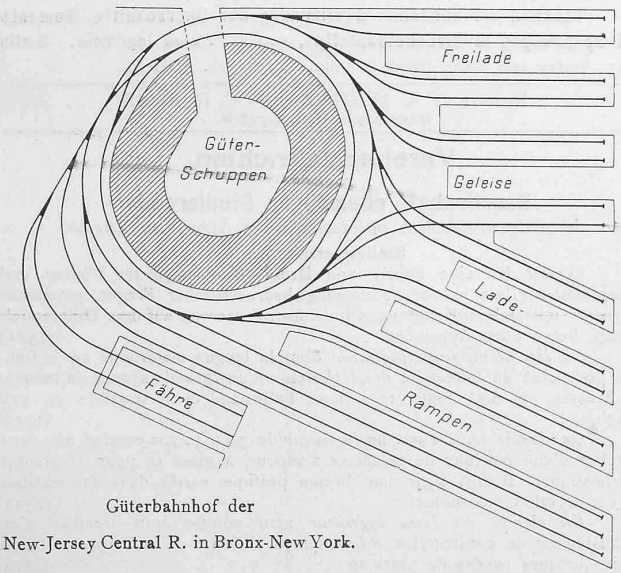
Referat von Herrn Kulturingenieur Schuler von St. Gallen über die zweckmässigste Intensität der Zusammenlegung von Grundstücken.

Als Versammlungsort der nächstjährigen Konferenz wurde Zug bestimmt.

Am Sonntag, den 29. September, wurde noch der oberhalb Zuoz gelegenen Alp Arpiglia ein Besuch abgestattet, um ein daselbst befindliches Stallgebäude, sowie Entwässerungsanlagen in Augenschein zu nehmen Beim Bankett am Sonntag gedachte der Präsident der Konferenz, Herr Kulturingenieur Schuler, des verstorbenen frühern Mitgliedes und tätigen Förderers der Kulturingenieurschule am Polytechnikum, Herrn Professor Dr. J. Rebstein, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

H.

Ringförmiger Güterschuppen. Der Güterbahnhof, den die New-Jersey Central R. gegenwärtig in der New-Yorker Vorstadt Bronx erstellt, fällt durch die ringförmige Anlage seines Güterschuppens und die eigenartige Anordnung der Freiladegeleise und -Rampen auf. Beides ist bedingt durch den verhältnismässig engen und kostbaren Raum, der zur Verfügung steht. Der Güterbahnhof wird nach «Railway Age» durch eine Dampffähre von dem auf dem jenseitigen Ufer des Hudson liegenden Hauptbahnhof aus bedient. Vom Landungsplatz der Fähre führt ein Doppelgeleise in sehr scharfer Krümmung um den Güterschuppen, dessen Grundriss einen länglichen Ring bildet. Der im Innern liegende Hof misst ungefähr 35 *m* in der Länge und 25 *m* in der Breite. Der Schuppen selbst hat eine Breite von ungefähr 12 *m*. Von dem äussern der beiden ringförmigen Geleise zweigen 17 Freilade- und Rückstellgeleise in zum Teil ebenfalls sehr scharfen Kurven von weniger als 28 *m* Radius ab, die eine gesamte nutzbare Rampenlänge von gegen 700 *m* bedienen. Die Anwendung so kleiner Radien ist natürlich nur bei der in Nordamerika auch für Güterwagen üblichen Drehgestell-Bauart möglich. Die Anordnung von Schuppen, Geleisen und Rampen ist aus nebenstehender schematischer Abbildung ersichtlich.



Güterbahnhof der
New-Jersey Central R. in Bronx-New York.

Schweizerische Bundesbahnen. Der Verwaltungsrat der S. B. B. hat in seiner Sitzung vom 1. d. M. beschlossen, dem Bundesrat zur Wahl in die Kreisdirektion III Ingenieur *A. Bertschinger* vorzuschlagen. Unser geehrter Kollege, der seit 1900 an der Spitze der stadtzürcherischen Strassenbahnen steht, hat sich um deren Entwicklung und Organisation sehr grosse Verdienste erworben; die Stadt wird ihn nicht gerne ziehen lassen. Zu seiner neuen Stellung ist er durch langjährige Wirksamkeit als Kontrollingenieur des schweizer. Eisenbahndepartementes besonders berufen. Wir wünschen, es möge ihm in derselben Raum geboten werden, seine Fähigkeiten zu Nutz und Frommen des grossen vaterländischen Unternehmens voll zur Geltung zu bringen.

Zur Ueberbauung des St. Anna-Areals in Zürich mit einem Häuserblock, der den Christlichen Verein junger Männer, das Freie Gymnasium, eine für beide Institute gemeinsame Turnhalle, eine neue St. Annakapelle und ein kleines Hotel als Dependance zum «Hotel Augustinerhof» enthalten soll, haben die Architekten *Bischoff & Weideli* in Zürich auf Grund ihres, in einem engern Wettbewerb an erster Stelle prämiierten Entwurfes, endgültige Baupläne ausgearbeitet, die, von den bauenden Vereinen genehmigt, in einem Prospekt veröffentlicht worden sind. Als Gesamtbaukosten einschliesslich Bauplatz werden 2 003 000 Fr. angegeben. Da die Kosten des 3500 m^2 umfassenden Bauplatzes 672 000 Fr. betragen, sind für den Bau samt Möblierung ungefähr 1 330 000 Fr. veranschlagt.

XLII. Generalversammlung des schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Das offizielle Protokoll der Generalversammlung musste aus räumlichen Gründen nochmals zurückgelegt werden.

Einen bedauerlichen Druckfehler berichtigend, müssen wir zu unserer Notiz auf Seite 168 bemerken, dass die Erinnerungsworte des Präsidenten, wie die Leser ohnehin erkannt haben werden, unserem heimgegangenen Kollegen Oberst *Fritz Locher* galten, dessen Bild wir mit dem Nachruf in Band XLVII auf Seite 152 gebracht haben, während es uns vergönnt ist, seinen Bruder, Oberst Ed. Locher, in voller Arbeitsfreudigkeit noch unter uns zu sehen.

Ein Seminar für Städtebau an der Technischen Hochschule in Berlin ist von den Professoren Geh. Hofrat *Genzmer* und Stadtbaurat a. D. *Brix* eingerichtet worden. Es sollen darin für Architekten und Bauingenieure die Bearbeitung von Stadt- und Ortsbebauungsplänen auf praktische Grundlage in Vorträgen und Uebungen behandelt und ein Vortragszyklus über ausgewählte Kapitel des angewandten Städtebaus abgehalten werden.

Das Krematorium in Bern. Am 6. v. M. fand im Bremgartenfriedhof zu Bern die Grundsteinlegung zum neuen Krematorium statt. Als Verbrennungsapparat wurde das System des Ingenieur Schneider in Berlin gewählt, das in der Schweiz in verschiedenen Verbrennungsanstalten bereits in Benützung steht.

---

auf der Fahrt begleitete uns die Sonne nicht. Dafür bot der bewegte, tiefblaue See einen herrlichen, erfrischenden Anblick. Als wir, das genferische, reich bewohnte Ufer hinter uns lassend, längs der einsamen, savoyischen Küste das Vorgebirge von Ivoire erreichten und das Schiff an dem kleinen, neu erbauten Hafendamm anlegte, hatte der Wind zugenommen; die dahinjagenden Wolken liessen Streifen des blauen Himmels durchscheinen und das alte, halb zerfallene Schloss grüsste trotzig von seiner Anhöhe herunter; ein Bild, wie es Böcklin so stimmungsvoll wiederzugeben liebte. Die Gesellschaft ging ans Land, erstieg die Anhöhe und durchwanderte das alte armselige Dorf, dessen halb erhaltenen Tore und Mauern noch von den Zeiten erzählen, da die Besitzer der kleinen Feste hier wohl ihr Unwesen trieben und die Gegend, sowie den See unsicher machten. Von der dem Schlosse vorgelagerten Terrasse bot sich ein prächtiger Blick auf die bewegte Wasserfläche, über die in mässiger Höhe gerade ein Luftballon von der Nordschweiz kommend nach Savoyen herüber getragen wurde, um in südwestlicher Richtung zu verschwinden. Von Ivoire weg kreuzte das Schiff den See und landete in Nyon einige seiner Gäste, deren Sorgen um das Wohl ihrer Mitbürger sie, sei's in den Ratssaal nach Bern, sei's an die Geschäfte ihrer Stadtverwaltungen, riefen. Dem Schweizer Ufer entlang fuhren wir hierauf eine Weile aufwärts bis gegen Rolle zu und dann, umkehrend, nahe dem Ufer an Nyon und den verschiedenen Orten und vielen parkreichen Landsitzen vorbei wieder in die Feststadt zurück.

Mittlerweile war es Abend geworden. Ein kurzer Spaziergang brachte uns von dem Landungsplatz in Eaux-Vives landeinwärts nach dem Quartier der «Terrassière», wo die Säle des neu erbauten Restaurants «La Source» die Teilnehmer zum Festbankett vereinigen sollten.

Es war eine zahlreiche Versammlung, wenn auch manche Kollegen, die wir sonst bei solchen Anlässen zu begrüssen gewohnt waren, namentlich aus der Ostschweiz, fehlten. Offenbar waren sie durch die unmittelbar vorhergegangenen militärischen Uebungen, durch bevorstehende andere Jahresversammlungen und durch die gleichzeitige Tagung der alten Gotthardingenieure in Lugano abgehalten, sich in Genf einzufinden. Eine neue Seite bot das Bild dadurch, dass das Organisationskomitee endlich auch im Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein die Sitte einzuführen versucht hatte, die Damen der Vereinsgenossen zum Fest beizuziehen. Dieser in Deutschland schon lange geübter Brauch ist auch in der Schweiz von verschiedenen technischen Vereinigungen bereits aufgenommen worden und dürfte wohl bald allgemeine Regel werden. In Genf ist der Versuch trefflich gelungen und wenn die Zahl der Teilnehmerinnen diesmal auch klein war, so dürfte die bezügliche von Ingenieur Giovanni Rusca am Feste ergangene warme Einladung zur nächsten Versammlung im Tessin im Jahre 1909 wohl grössern Widerhall finden und sich jenes Jahresfest in dieser Hinsicht noch bunter gestalten. Die Kollegen aus der deutschen Schweiz werden sich dieser, der liebenswürdigen Denkungsweise unserer romanischen Landsleute entspringenden Neuerung wohl anbequemen.

(Forts. folgt.)